

Nun erzählte sie ihm, daß Johannes auch das zweite Mal richtig gerathen habe; würde er dasselbe morgen thun, so hätte er gewonnen, und sie könne nie mehr nach dem Berge hinauskommen, vermöchte nie mehr solche Zauberkünste wie früher zu machen; deshalb war sie ganz betrübt.

„Er soll es nicht errathen können!“ sagte der Zauberer. „Ich werde schon etwas erdenken, was er sich nie gedacht hat, oder er müßte ein größerer Zauberer sein als ich. Aber nun wollen wir lustig sein!“ Und dann faßte er die Prinzessin bei beiden Händen, und sie tanzten mit allen den kleinen Kobolden mit Irlöchtern herum, die in dem Zimmer waren. Die rothen Spinnen sprangen an den Wänden eben so lustig auf und nieder; es sah aus, als ob Feuerblumen sprüheten. Die Gule schlug auf die Trommel, die Heimchen pfliffen, und die schwarzen Heuschrecken bliesen die Mundharmonika. Es war ein lustiger Ball!

Als sie nun lange genug getanzt hatten, mußte die Prinzessin nach Hause, sonst möchte sie im Schlosse vermist werden. Der Zauberer sagte, daß er sie begleiten wolle; da wären sie doch unterwegs noch beisammen.

Dann flogen sie in dem bösen Wetter davon, und der Reisefamerad schlug seine drei Ruthe auf ihrem Rücken entzwei. Nie war der Zauberer in solchem Hagelwetter ausgewesen. Draußen vor dem Schlosse sagte er der Prinzessin Lebewohl und flüsterte ihr zugleich zu: „Denke an meinen Kopf!“ Aber der Reisefamerad hörte es wohl, und gerade in dem Augenblick, als die Prinzessin durch das Fenster in ihr Schlafzimmer schlüpfte und der Zauberer wieder umkehren wollte, ergriff er ihn an seinem langen schwarzen Bart, und hieb mit dem Säbel seinen häßlichen Zauberkopf gerade bei den Schultern ab, so daß der Zauberer ihn nicht einmal selbst zu sehen bekam. Den Körper warf er hinaus in den See zu den Fischen, den Kopf aber tauchte er nur in das Wasser und band ihn dann